50 Jahre Frau und Armee

Autor(en): **Ludi, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **15 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

editorial

Journalismus und Schreibarbeit bedeuten für mich, ein Gespräch mit der Leserschaft anzuzetteln. Anregen, meine eigenen Anregungen weitergeben, teilen. Journalistisch tätig zu sein, heisst aber auch, lange Dialoge mit dem Papier zu führen, auf den Kugelschreiber einzureden, die Schreibmaschinentasten mit Lust zu berühren, die einsame Arbeit des Denkens in Kommunikation zu wandeln. Monologe können fürs Bewusstwerden vorteilhaft sein, aber irgendwann sollten sie gehört und beantwortet werden. Denn das geschriebene Wort sollte Hand und Fuss haben, einen ansprechenden Körper, der Kreativität und Lebendigkeit verrät, was in keiner Weise die Form beeinträchtigen und in eine Richtung leiten dürfte. Und vor allem muss das geschriebene Wort Köpfchen haben. Es gibt nämlich genügend kopflose Texte, die zerknüllt als Butterbrotpapier verwendet werden könnten. Köpfchen auf dem Papier sucht Köpfchen bei der Leserschaft. Und wenn sich zwei kluge Köpfe treffen, können sie auch unterschiedlicher Meinung sein, aber sie provozieren immer einen neuen Gedanken, der sich wieder vermehren kann. Das haben schon andere vor uns gesagt, dass aus zwei Thesen eine Synthese oder gelegentlich Antithese entsteht. Und es ist wichtig, dass immer wieder neue Thesen geboren werden, die wieder an die Öffentlichkeit gelangen, da Unruhe stiften, dort Freude hervorrufen und uns nie in Ruhe lassen, denn nur so bleibt die Welt in Bewegung und erstarrt nicht in zufriedener Todesstarre.

Es hat uns sehr gefreut, dass wir uns nach der Auswertung der Umfrage die Leserinnen besser vorstellen können, denn nur so werden wir mit Euch bessere Gespräche führen können. Eure Themen sollen eben auch unsere Gesprächsthemen sein, genau, wie wir unsere Gedanken mit Euch teilen möchten.

Im Moment liegt ein Thema in der Luft und flattert im Durchzug. Hervorgerufen durch die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Schweizer Mobilmachung und durch die sich konkretisierenden Bestrebungen für eine Schweiz ohne Armee möchten wir einige Stimmen zu diesem Thema zu Wort kommen lassen.

Falls Euch ein Thema unter den Nägeln oder sogar schon auf der Zunge brennt, lasst es uns wissen, egal ob in Stichworten oder schon im fertigen Artikel. Wir wollen schriftlich miteinander reden, sonst müssten wir zu laut schreien. Papier ist da für grössere Distanzen und einen weiten Gesprächskreis besser geeignet.

Katka Räber-Schneider

Inhalt

Frau und Armee	***S. 3***
Leserinnen-Umfrage	***S. 8***
Filmfestival Locarno	***S. 12***
Frauentheater Nicaragua	***S. 16***
GSoA	***S. 18***
Kommentar zu 'Diamant'	***S. 22***
Frauen & Sanitätsdienst	***S. 23***
gelesen	***S. 24***
aktuell	***S. 26***
Veranstaltungen	***S. 27***

Redaktionsschluss für Nr. 9/89
3. Oktober 1989
Artikel usw. an: Regula Ludi, Elisabethenstrasse 37, 3014 Bern

Redaktionsschluss für Nr. 10/89
31. Oktober 1989
Artikel usw. an: Claudia Göbel, Walkeweg 30, 4053 Basel

So vielfältig wie unsere Autorinnen sind auch unsere Artikel. Wir bemühen uns, möglichst viele Richtungen der Frauenbewegung aufzuzeigen und freuen uns über jede Zuschrift. Bei Veröffentlichungen behalten wir uns Kürzungen und sprachliche Überarbeitungen vor.

Die Redaktion

Impressum

Emanzipation

die kritische Zeitung für die Sache der Frauen (Ofra)
Postfach 187, 4007 Basel
PC 40 - 31468-0
erscheint 10mal im Jahr

Erhältlich an Bahnhofskiosken und Frauenbuchläden

Abonnementspreis 1989	Fr. 35.—
Unterstützungsabo	Fr. 45.—
Solidaritätsabo	Fr. 60.—
Auslandabo Europa	Fr. 45.—
Auslandabo Übersee	Fr. 60.—

Inseratentarif auf Anfrage

Auflage: 2500 Exemplare

Redaktion:
Yolanda Cadalbert Schmid, Claudia Göbel, Regula Ludi, Katka Räber-Schneider

Mitarbeiterinnen:
Christine Flitner, Anna Häberli Dysli, Pascale Meyer, Annemarie Roth, Vera Mostowlansky, Anna Stauffer, Maja Steiner, Christine Stingelin, Christiane Tamm

Gestaltung:
Yolanda Cadalbert Schmid, Anna Häberli Dysli, Isabelle Stacher, Liselotte Staehelin, Marianne Straehl, Christiane Tamm

Gestaltung Titelbild:
Andrea Iten

Redaktionssekretariat: Claudia Göbel: 061/ 50 08 85 (lange läuten lassen)

Administration: Ica Duursema
Satz: OEKO-Satz, Basel
Druck: Fotodirekt, ropress Zürich

50 Jahre Frau und Armee

Wenn alte Männer heroische Zeiten feiern, wenn das EMD auf dem Wege des unlauteren Wettbewerbs die Sentimentalität einiger Veteranen missbraucht – dann ist von Frauen wenig die Rede. Zwar kam gerade noch rechtzeitig einem der "Diamant" Strategen in den Sinn, dass während des 2. Weltkrieges in der Schweiz nicht nur Männer lebten (und, dass seit einigen Jahren auch Frauen stimmberechtigt sind...) – fortan durfte jeder Besucher der Erinnerungsfeier drei Rosen für die Gattin mit nachhause tragen.

Die Schweiz bewältigt ihre Vergangenheit nicht besser als ihre Gegenwart. Sie feiert dann, wenn es nichts zu feiern gibt.

Das Einspannen der Frauen zur Verteidigung des Vaterlandes hat eine lange (leidvolle) Vergangenheit, eine Geschichte, die beinahe in Vergessenheit geraten wäre, hätten da nicht neugierige Historikerinnen...

Dienen und Kuschen – so hiess die Maxime damals, so heisst sie auch heute noch. Was damals den Frauen widerfahren ist, kann uns heute nur eine Warnung sein. Für Frauen und Feministinnen reicht es nicht, allein über die Abschaffung der Armee zu diskutieren. Die Gefahren lauern mehr denn je im zivilen Leben. Weniger vor einem Dienstobligatorium gilt es sich zu hüten, sondern vor dem viel perfideren, schleichenden Einbezug, von welchem immer mehr Frauen als Angehörige bestimmter Berufsgruppen betroffen sind.

Dieses Heft soll ein Beitrag sein im Kampf gegen jene Tendenzen, welche im Namen der Gleichberechtigung Frauen für Männerinstitutionen dienstbar machen, dabei aber nach der alten Mentalität verfahren: Frauen sollen helfen, vor allem aber sollen sie gehorchen und schweigen. Die Zeiten weiblichen Gehorsams, die Zeiten des Kuschens sind vorbei.

Regula Ludi

'emanzipation', Postfach 187, 4007 Basel

Aufruf!

Wir suchen dringend Frauen, die einmal im Monat mitmachen würden bei der Gestaltung unserer Zeitschrift.
Meldet Euch bei: Yolanda Cadalbert, Pfaffenlohweg 49, 4125 Riehen, (☎ 061/67 27 91)